

Bahnertrag im Plus, Gastro im Minus

Die Bergbahnen Wildhaus AG blickt auf eine anspruchsvolle Wintersaison zurück

Da die Gastronomie der Bergbahnen Wildhaus AG mehrheitlich geschlossen war, gingen zwei Drittel des Umsatzen verloren. Beim Transportertrag resultiert allerdings ein Plus gegenüber dem Vorjahr.

Wildhaus Am Ostermontag ging in Wildhaus eine sehr anspruchsvolle und in jeder Hinsicht spezielle Wintersaison zu Ende. Auf einen sehr harzigen Start, der durch die coronabedingte behördliche Schliessung über die Festtage geprägt war, folgten schneereiche Monate mit vielen Schönwetterphasen. In der Endabrechnung resultiert beim Transportertrag mit 130'000 Ersteintritten ein Plus gegenüber dem Vorjahr. Im Fünfjahresvergleich liegt dieses Ergebnis im guten Durchschnitt. Schlecht sieht es hingegen bei der mehrheitlich geschlossenen Gastronomie aus. In diesem Geschäftsbereich, der unter normalen Umständen bis zu 40 % des Gesamtumsatzes der Unternehmung generiert, gingen über zwei Drittel des Umsatzes gegenüber einem durchschnittlichen Winter verloren.

Der Coronawinter

Vom ersten bis zum letzten Saisontag dominierte die Pandemie das betriebliche Geschehen am Berg. Aufwändige Schutzkonzepte und der Einsatz der Wildhauser Corona-Engel führten zu einem erheblichen ausserordentlichen Aufwand.



Die neue 6er-Sesselbahn Oberdorf-Freienalp erweist sich als Publikumsmagnet. zVg

Bei der Gastronomie fehlen rund 1,5 Millionen Franken an Umsatz und der Wegfall der Schneeporlager, Schulskitage und Gruppenanlässe schmerzt im Besonderen. Mit wenigen Ausnahmen fanden auch keine Skirennen statt und sämtliche geplante Veranstaltungen wurden abgesagt. Andererseits fassten die Gäste dank den getroffenen und konsequent umgesetzten Schutz-

massnahmen schnell Vertrauen, dass ein Schneesporthag sicher und geordnet ablaufen kann. So fanden speziell im Ferienmonat Februar sehr viele Schweizerinnen und Schweizer den Weg ins Toggenburg. Mit dem Offenhalten der Wintersportgebiete wurden der einheimischen Bevölkerung in Covid-Zeiten seltene Glücksmomente in den Bergen ermöglicht. Diese haben nicht

unwesentlich dazu beigetragen, dass die anderen markanten Einschränkungen besser ertragen und damit auch akzeptiert wurden. Dass in diesem Coronawinter auch neue Gäste begrüsst wurden, denen der Schneesport bisher eher fremd war, stützt diese Annahme. Mit den erfolgreich weiterentwickelten Kooperationen, namentlich dem Tarifverbund «Meilenweiss» und «Top of Kids», hatten die Wildhauser Abokunden zu jeder Zeit, also auch während der zwangsweisen Schliessung im Dezember 2020, Zugang in ein geöffnetes Partner-Skigebiet.

Angebots- und Qualitätsoffensive

Im Sommer 2020 wurden über 11 Mio. Franken in die Modernisierung des Skigebiets investiert. Realisiert wurde die neue Familienbahn, die ein abwechslungsreiches Übungs- und Anfängergelände zwischen dem Oberdorf und der Freienalp erschliesst und ein neuer Tellerlift, der auf der alten Linienführung den Skilift Oberdorf ersetzt. Optimierte wurden diverse Pistenabschnitte und es erfolgte ein weiterer Ausbau der Beschneiungsanlage. Auch die neue Schlittelpiste, die vom Oberdorf nach Wildhaus führt, fand regen Zuspruch. Als wahrer Publikumsmagnet erweist sich die neue 6er-Sesselbahn auf die Freienalp. Bereits im ersten Betriebsjahr transportierte die neue Familienbahn gegen 400'000 Gäste. Die Neukonfiguration des Skigebiets, welche auch den

Abbruch von nicht weniger als vier alten Skiliften beinhaltet, führte zu einem markanten Qualitätssprung. Die bessere Gästeverteilung und der Wegfall der Wartezeiten im Oberdorf sind weitere positive Effekte dieser Grossinvestition. Die Begeisterung der Gäste war an jedem einzelnen Betriebstag spürbar und schlug sich in den zahlreichen positiven Rückmeldungen und Bewertungen nieder. Es konnten viele neue Gäste im Segment der Familien gewonnen werden. Ebenso schätzt aber auch das sportliche Wildhauser Stammespublikum die Vorzüge der neuen Angebote.

Für die Zukunft bestens gerüstet

Die abgelaufene Wintersaison hat aufgezeigt, dass die konsequente Fokussierung auf die Zielgruppen der Familien, Anfänger und Wiedereinsteiger ein hohes Marktpotential aufweist. Die getätigten Investitionen bilden dabei die Grundlage für eine positive Unternehmensentwicklung. Die breite Abstützung des Bergbahnunternehmens in der Bevölkerung ist ein weiterer wichtiger Pfeiler dazu. Mit der erfolgreichen Projektumsetzung von «Wildhaus 2.0» ist die zusätzlich genehmigte Kapitalerhöhung auf gutem Kurs. Um das Etappenziel von 500'000 Franken zu erreichen, fehlen nur noch 100'000 Franken. Die Aktien der Bergbahnen Wildhaus AG werden zum Nominalpreis von 200 Franken pro Aktie angeboten. *pd*

LESERMEINUNGEN

Leserbrief zum Spital Wattwil: NEIN zur Schliessung des Spitals Wattwil

Was halten Sie von der geplanten Schliessung des Spitals Wattwil? Als Toggenburger müssen Sie feststellen, dass Sie ohne Spital Wattwil schlicht von der kantonalen Gesundheitsversorgung abgehängt werden. Als Steuerzahler dürfte Sie interessieren, dass mit der Schliessung des Spitals Wattwil auf einen Schlag über CHF 60 Mio. Steuerfranken in den Sand gesetzt werden. Und als Stimmbürger erinnern Sie sich, dass im Jahr 2014 mit deutlichem Volksmehr JA gesagt wurde zum Spital Wattwil.

In der Spitallandschaft sind Veränderungen dringend nötig, denn die Kosten laufen aus dem Ruder. Was aber völlig unverständlich ist: Gemäss der Spitalstrategie der Regierung soll in Wil für CHF 170 Mio. ein neues Spital gebaut werden, obwohl Wil dank der Spital-Autobahn A1 (Spitäler St. Gallen, Herisau, Frauenfeld und Winterthur) bestens erschlossen ist. Sinnvoll ist es, das Spital Wattwil weiter zu betreiben und

Wil zu schliessen. Stimmen Sie NEIN zum Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über die Erneuerung und Erweiterung des Spitals Wattwil und damit NEIN zur Schliessung des Spitals Wattwil.

Thomas Bösch, Ebnat-Kappel

Leserbrief zum Spital Wattwil: Spital Wattwil... Was? Wann? ... Wie weiter?

Was interessiert beispielsweise die Stimmbürger der Städte St.Gallen, Wil oder Buchs unser Referendum für den ursprünglichen Umfang der Wattwiler Spitalbauten, wenn sich selbst einige der von uns einmal gewählten, regionalen Volksvertreter negativ zu einem Spital Wattwil äussern? Viele der Gemeindebehörden in der Region waren zu jener Zeit, als Wattwil noch ein Gemeindespital war, für die Nähe der Versorgung sehr dankbar, waren aber kaum bereit, die Kosten mitzutragen. Nun stellt sich die Frage für die Region erneut. Der Wattwiler Gemeinderat hat ja eine Anschlusslösung sichergestellt. Könnte eine regionale Zusammenarbeit den Kauf zum kanton-

nalen Schleuderpreis von 10 Millionen eine Lösung sein? Sind in diesem Betrag die ganze Liegenschaft oder nur der Neubau und der Bau 69 enthalten, ist das Gebäude mit der heutigen PSA mitenthalten? Der jetzige Bauzustand mit einer Bauruine (Bau 69) kann ja dem vom Kanton forcierten Käufer so nicht dienen. Wer baut weiter? Muss der Kanton dies doch noch finanzieren? Wird dieser Teil abgerissen oder muss gar doch noch neu gebaut werden, um das Notfallzentrum unabhängig zu betreiben? Was zahlt der Kanton oder der Spitalverbund für die künftige Teilnutzung? Kauft er sich wieder ein oder wird ein Mietvertrag die nächste Unsicherheit bringen? Hat nun in dem durch den Kanton systematisch ausgehungerten Spital (Schwesternschule, Gebärdabteilung, Operationsräume) die Ärzteschaft und das Pflegepersonal noch Standort-Interesse? Bekannterweise nähern sich einige der Hausärzte in der Region dem Ruhestand. Wer garantiert dann die Notfallversorgung auch im neuen Zentrum? werden es «Fremdarbeiter»

der Spitäler Wil oder Uznach, oder ... sein? Wann wird der «Notfall» den Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitätern mit der Rufnummer 144 übertragen, um zu klären, in welchem Spital ein Bett frei ist?

Alois Oberlin, Wattwil

Leserbrief zum SP-Spitalreferendum: Wer soll das bezahlen?

Entgegen landläufiger Meinung hat das St. Galler Stimmvolk im Jahr 2014 nicht den immerwährenden Erhalt aller Spitäler beschlossen, sondern «nur» einen Kredit in Höhe von 800 Millionen Franken genehmigt. Mir fehlt bei den bisherigen Spitalerhaltungs-Phantasien nun folgendes: Wie sollen die Spitalregionen diesen 800 Millionen-Kredit je zurückzahlen bzw. sukzessive abschreiben können, wenn die Einnahmen bei weitem nicht mal für die Deckung der laufenden Kosten ausreichen? Und wer soll die jährlich wiederkehrenden betrieblichen Defizite in Millionenhöhe (auch die des Spitals Wattwil) inskünftig bezahlen? Etwa das Personal mittels drastischer Lohnkürzungen? Oder

das Volk mittels Sondersteuern und/oder höheren Krankenkassenprämien? Aus rechtlichen Gründen kann das SP-Referendum den Schliessungsentscheid des Kantonsrats ja nicht umstossen. Dennoch müssten gemäss Referendum den für das Spital Wattwil bereits «verlochten» 65 Millionen Franken noch weitere 20 Millionen Franken nachgeworfen werden. Ein derart grosszügiger Umgang mit Steuergeldern mag für die SP durchaus normal sein, aber dass nun auch noch die SVP Toggenburg ins gleiche Horn bläst, halte ich für puren lokalpolitischen Opportunismus. Und ein letzter Punkt: Wird die medizinische Versorgung des Toggenburgs von Bütschwil bis Wildhaus tatsächlich auf das Niveau eines Drittweltlandes sinken, wenn das Spital Wattwil in seiner bisherigen Form nicht mehr existiert? Ich finde: In Sachen Spitalplanung wurde das Stimmvolk im Jahr 2014 schon einmal hinter's Licht geführt; da sollten wir uns jetzt nicht auch noch von der SP und der SVP blenden lassen.

Wendelin Brand, Wattwil

Impressum

Toggenburger Zeitung See & Gaster Zeitung

Administration / Verkauf:
Daniel Huber
Melanie Tosoni
Telefon 071 987 11 11
info@toggenburger-zeitung.ch
info@seeundgaster-zeitung.ch

Redaktion:
Stefanie Rohner (sro)
Manuel Reisinger (mar)
redaktion@toggenburger-zeitung.ch
redaktion@seeundgaster-zeitung.ch

Auflage:
Jeden Donnerstag per Post in 30'453 Haushaltungen im Toggenburg, im st.gallischen Linthgebiet sowie in allen Postfächern in den angrenzenden Gemeinden ausserhalb des Erscheinungsbereichs.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos lehnt die Redaktion jede Verantwortung und Haftung ab. Die Meinung der Kolumnisten muss sich nicht unbedingt mit derjenigen der Redaktion decken.

Ständige freie Mitarbeiter:
Sascha Erni (ser), Barbara Schirmer (bas)
Dragiza Stoni (dst), Michel Bossart (mbo)
Kolumnist: Geri Kühne

Redaktions- und Inseratenschluss:
Dienstag 12.00 Uhr

Inseratenannahme:
Poststrasse 19, 9630 Wattwil
Telefon 071 987 11 11
inserate@toggenburger-zeitung.ch
inserate@seeundgaster-zeitung.ch

Erscheinungsgebiet inkl. Postfächer:
Goldingen, Schmerikon, Benken SG, Schänis, Kaltbrunn, Maseltrangen, Rufi, Ernetschwil, Gebertingen, Ricken, Walde, Uznach, Neuhaus, Eschenbach, Ermenswil, Rüeterswil, St. Gallenkappel, Gommiswald, Uetliburg, Rieden, Weesen, Amden, Schöneckgrund, Degersheim, Hoffeld, Dicken, Ebersol, Mogelsberg, Nassen, Brunnadern, Necker, St. Peterzell, Bütschwil,

Ganterschwil, Dietfurt, Lichtensteig, Oberhelfenschwil, Krinau, Wattwil, Ullisbach, Bächli (Hemberg), Hemberg, Ebnat-Kappel, Krummenau, Nessler, Ennetbühl, Neu St. Johann, Stein, Alt St. Johann, Unterwasser, Wildhaus

Verleger:
Christoph Blocher

Tarife:
Millimeterpreis: lokal Fr. 1.25, ausserlokal Fr. 1.45, Stellen lokal Fr. 1.45, ausserlokal Fr. 1.65, Reklame (1sp/54mm) Fr. 5.10

Abonnementpreis:
Jahresabonnement Fr. 102.–

Ihre starke Wochenzeitung – «au ennet em Ricke»

www.toggenburger-zeitung.ch
www.seeundgaster-zeitung.ch

swissregio kombi
info@swissregiokombi.ch
www.swissregiokombi.ch

swissregio media
info@swissregiomedia.ch
www.swissregiomedia.ch

